

TAUSCHBLATT

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für die Provinz Sachsen

Einzelpreis 15 Pf.

Halle (Saale), Dienstag, den 12. Februar 1946

57. Jahrgang / Nr. 36

Die Gewerkschaften fordern Einheit!

Die neue Sozialversicherung

Von der Zonen-Tagung des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin

Zusammenfassung ihrer Träger

Die Begrüßungsansprachen
Nach der Eröffnung der Tagung durch den Kollegen Jendretski erhielt der Vertreter des Marschall Shukow, Oberst Tulpanow, das Wort: Er führte aus:

Im Auftrage des Obersten Befehlshabers der sowjetischen Militäradministration in Deutschland (Marschall Shukow) begrüße ich Euch, meine Herren Delegierten und Gäste aller Gewerkschaften der Provinz, Kreise und Länder der sowjetischen Besatzungszone (Beifall). Sie sind hierhergekommen, um die wichtigsten Fragen der Gewerkschaftsbewegung, des Wiederaufbaus der Wirtschaft und des Neuaufbaus der neuen demokratischen Ordnung in Deutschland zu lösen.

Das Hitlersystem und die Reaktion haben alle schaffenden Kräfte des deutschen Volkes, insbesondere die Arbeiterklasse, unterdrückt. Wir wissen ganz gut, daß das Hitlersystem die Arbeiterklasse betrogen, unterjocht und die Freien Deutschen Gewerkschaften zerlegt hat. Dank des Einsatzes der Kräfte der Roten Armee (starker Beifall) und unter großen Opfern der Alliierten Mächte wurde die Hitlersche Militärmaschine bis auf den Grund zerlegt und die Sklavenketten von der Arbeiterklasse und dem deutschen Volk genommen (Beifall).

Doch die größte Arbeit im Wiederaufbau der Gewerkschaft steht uns noch bevor. Die Gewerkschaften müssen zu Organisatoren und Erzieher der Massen werden (starker Beifall). Sie müssen wirklich demokratische Erzieher des deutschen Volkes sein, um die Massen von der Ideologie des Faschismus und Militarismus frei zu machen, um damit die alte gute Tradition der deutschen Arbeiterklasse — Arbeiterbewegung wieder aufzustellen (starker langanhaltender Beifall).

Die deutschen Freien Gewerkschaften sind bestrebt, auf Grund der Beschlüsse der Dreimächte-Konferenz in Potsdam eine neue wirtschaftliche Grundlage der Friedensproduktion aufzubauen und die Schäden des Hitlersystems wieder gutzumachen, damit das deutsche Volk wieder die Möglichkeit erhält, als gleichberechtigtes Mitglied zwischen allen demokratischen Völkern seinen Platz einzunehmen. Im Auftrage der Sowjetadministration in Deutschland wünsche ich Ihnen nochmals in Ihrer großen Arbeit besten Erfolg. (Stürmischer Beifall).

Roman Chwalek, der 1. Vorsitzende des Vorstandes des FDGB, Berlin, ergriß sodann das Wort:

Die harten, opfervollen Lehren der Vergangenheit haben uns Gewerkschaftler der früheren verschiedenen — Gewerkschaftsrichtungen den einzig richtigen Weg gewiesen. Nur eine feste einheitliche Gewerkschaftsbewegung, die bereit ist, einen unerschlichen Kampf zur Ausrottung des Faschismus zu führen, kann das deutsche Volk und seine Arbeiterklasse aus der schweren Lage herausreißen, in die es die verbrecherische Politik Hitlers gebracht hat.

Kollege Chwalek erinnerte an den Besuch der Kommission des Weltgewerkschaftsbundes und an die Erklärung des Vorsitzenden des Weltgewerkschaftsbundes, Citrine, wonach die deutschen Arbeiter erst einmal beweisen müssen, daß in Deutschland ein Wandel eingetreten ist. Kollege Chwalek fuhr fort: Wir haben jetzt durch die Tat zu beweisen, daß wir uns unseren Fehlern gelert haben. Er schloß seine Be-

grüßungsansprache mit den Worten: Von der Schaffung der Einheit der Arbeiterklasse hängt die Zukunft des deutschen Volkes ab. Die Einheit ist aber auch die Voraussetzung für den Aufbau einer neuen demokratischen Ordnung Deutschlands, allen reaktionären und einheitsfeindlichen Elementen zum Trotz! (Beifall).

Oberbürgermeister Dr. Werner gab namens des Magistrats der Stadt Berlin seiner Freude Ausdruck, die Delegierten in Berlin begrüßen zu können.

Die Vertreter der Parteien

Wilhelm Pleck sprach als Vorsitzender der KPD Begrüßungsworte:

Im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands begrüße ich Euch alle auf das herzlichste und wünsche Euren Beratungen den besten Erfolg. Zum erstmaligen in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung vereinen sich auf dieser Konferenz die Vertreter der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen, um einen einheitlichen freien deutschen Gewerkschaftsbund zu schaffen.

Wir werden unsere von Hitler zerstörte Wirtschaft nur wieder aufbauen und die ungeheure Not unseres Volkes beheben, wenn

wir die nationale Einheit aller demokratischen Kräfte verstärken, wenn wir diese Kräfte in den Betrieben und in den Gewerkschaften zusammenschließen und wenn wir vor allem die Einheit der Arbeiterklasse und die Verschmelzung der beiden Arbeiterparteien durchführen. (Starker Beifall)

Wir wünschen, daß der Gewerkschaftsbewegung keinerlei Beschränkung auferlegt wird, sondern daß ihr größte Unterstützung zuteil wird. (Beifall). Denn das ergibt sich schon daraus, daß die Einheitlichkeit der deutschen Gewerkschaftsbewegung, geleitet von festen demokratischen Grundsätzen und dem Willen zum Frieden und zur nationalen Einheit, allen Völkern das Unterland gibt.

daß die deutsche Arbeiterbewegung entschlossen ist, gründlich aufzuräumen mit allen aggressiven Kräften.

Gegenüber der elementaren Einheitsbewegung als es wird zu betreiben, wenn einige Gruppen oder Personen versuchen, unsere große Einheitsbewegung herunterzureißen. Ich konnte dazu mit Goethes Worten sagen: Und ihres Belles lauter Schall beweist nur, daß wir einig! (Beifall) (Fortsetzung auf Seite 3).

Die Wahlen in der Sowjet-Union

Moskau, 11. Februar (SNB).

Die Zentrale Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet der Sowjet-Union gab folgendes Kommuniqué heraus:

Gestern, Sonntag, den 10. Februar, fanden in der ganzen Sowjet-Union in allen Wahlkreisen die Wahlen der Deputierten zum Obersten Sowjet der Sowjet-Union statt. Die Wahlen standen im Zeichen einer ungeheuren politischen Begeisterung der Bevölkerung. Die Abstimmung begann überall gleichzeitig um 6 Uhr Ortszeit. In allen Wahlkreisen war eine große Aktivität und eine große Organisiertheit der Wähler bemerkbar. Nach Mitteilung der Revier- und Kreiswahlkommissionen hatte um

3 Uhr nachmittags die erdrückende Mehrheit der Wähler ihre Stimme abgegeben.

Am 10. Februar, 12 Uhr nachts, war die Abstimmung überall beendet. Die Revier- und Kreiswahlkommissionen schritten zur Stimmezählung und Feststellung der Wahlergebnisse zum Unionsowjet und zum Nationalitätenowjet. Nach vorläufigen Ziffern: die von den Kreiswahlkommissionen eingegebenen sind, nahmen an der Abstimmung nicht weniger als 96 Prozent der Wähler teil.

Morgen, am 12. Februar, wird die zentrale Wahlkommission die Möglichkeit haben, die ersten Mitteilungen über die Deputierten, die zum Obersten Sowjet der Sowjet-Union gewählt wurden, zu machen.

Arbeitsgerichte in der Sowjetzone

Berlin (SNB). Am 1. März 1946 werden in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands Arbeitsgerichte ihre Tätigkeit beginnen. Die Bestimmungen über die Arbeitsgerichte sind bereits durch einen Befehl des Obersten Befehlshabers der Sowjetischen Militärverwaltung bestätigt.

Die Arbeitsgerichte dienen der Lösung von Arbeitskonflikten zwischen Unternehmern und Arbeitern oder deren Organisationen. Die Arbeitsgerichte sind zuständig für die Entscheidung von Streitfällen des Arbeitsrechts zwischen Kontrahenten von Kollektivverträgen, Verträgen zwischen Unternehmern und Arbeitern und Arbeitern untereinander, die aus deren gemeinsamer Arbeit und aus ungesetzlichen Handlungen, die aus Arbeits- und Lehrverträgen entstehen können. Auch Streitfälle zwischen Arbeitern und Unternehmern in Fragen des Arbeitsschutzes und der betrieblichen Sicherheit gehören in die Zuständigkeit der Arbeitsgerichte.

Die Arbeitsgerichte besitzen zwei Instanzen. Gerichte der ersten Instanz sind Bezirks-Arbeitsgerichte. Sie entscheiden unmittelbar und

fallen Urteile. Die Gerichte der zweiten Instanz sind Berufungsgerichte, deren Wirkungsbereich etwa dem einer Provinz oder eines Landes entspricht; sie treffen Entscheidung in Fällen von Berufung gegen die Urteile aus erster Instanz.

Die Vorsitzenden der Arbeitsgerichte werden aus Kreisen der Berufsrichter ernannt, sowie dem Personalstande entnommen, der in Fragen der Arbeit kompetent und auf Grund früherer Beteiligung oder durch Bildung und durch Stellung in entsprechenden Organisationen fähig ist, ein Richteramt zu bekleiden. Die Beisitzer der Arbeitsgerichte werden den Kandidaten entnommen, die die Gewerkschaften benennen und aus den Kandidaten der Unternehmerkreise im Bezirk des Gerichts ernannt.

Die Arbeitsgerichte sind in der Entscheidung von Arbeitsstreitfällen selbständig; sie unterstehen verwaltungsmäßig nur den Provinzialverwaltungen für Arbeit. Die Verwaltungsbehörden besitzen nicht das Recht, Entscheidungen der Arbeitsgerichte aufzuheben oder abzuändern.

Die Arbeitsgerichte in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands werden durch direkten Entscheidung bei Streitfällen in Arbeitsverhältnissen errichtet, um damit ein Gerichtssystem für Arbeitsfragen zu schaffen, das mit den Grundsätzen der Demokratie und der Bildung wahrer Rechte auf gesellschaftlicher Grundlage — Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz, — ohne Unterschied von Rasse, Nationalität und Glauben, im Einklang steht.

Aufenthaltsverbot für Habsburger

Wien (SNB). Nach einem Rundfunkbericht sollen alle Mitglieder des Hauses Habsburg ausnahmslos verhaftet werden, wenn sie auf österreichischem Boden angetroffen werden, heißt es in einer Verfügung, die heute von der österreichischen Regierung erlassen wurde. Der Haftbefehl gegen die Habsburger, der in Übereinstimmung mit der französischen Besatzungsbehörde herausgegeben wurde, soll auch dann Gültigkeit haben, wenn Mitglieder des Hauses Habsburg in Uniformen fremder Mächte in Oesterreich angetroffen werden. Diese Anordnung ist eine Wiedereinführung des Habsburg-Gesetzes von 1919, das allen Mitgliedern der Häuser Habsburg verbot, Oesterreich zu betreten.

Zusammenfassung ihrer Träger

Durch die Verordnung über die Sozialversicherung für die Provinz Sachsen vom 31. Januar 1946 ist im Zuge des Wiederaufbaus unserer Provinz ein Werk vollendet worden, das gleich nach der Bildung der neuen Provinzialverwaltung in Angriff genommen werden konnte.

Mitten im chaotisch wirkenden Durcheinander der Ereignisse des letzten Kriegswochen brauchen auch die Voraussetzungen zur Zahlung von Leistungen aus der Sozialversicherung, soweit es sich um Invaliden, Angestellten- und Unfallrenten handelte, zumuten. Mit schwerer Sorge verfolgten die Betroffenen, die Rentenempfänger auf der einen, die Versicherungsanstalten auf der anderen Seite, diese Entwicklung. Wohl die meisten werden damals geglaubt haben, daß aus diesem allgemeinen Zusammenbruch kein Wiedererstehen der Sozialversicherung möglich sein werde. Mit dem Ende des Krieges wurden denn auch wegen Mangel an Mitteln sämtliche Rentenleistungen eingestellt. Die Krankenkassen versuchten mit aller Energie wenigstens ihre Ansprüche zu erfüllen.

Es muß rückschauend sehr ernst betont werden, daß der wahnwitzige Hitlerkrieg im wahren Sinne des Wortes alle Geldmittel der Sozialversicherung verpulverte. Nur so kann begriffen werden, warum in den letzten Wochen Großes geleistet wurde. Die Versicherungsträger hatten zwei Möglichkeiten. Sie konnten, was vom Standpunkte kaufmännisch geführter Unternehmen berechtigt gewesen wäre, in Liquidation gehen. Dann verloren alle bisherigen Kantner ihre Ansprüche oder sie mußten einen Ausweg finden, um durchzuhalten. Die Provinzialverwaltung wählte selbstverständlich den letzteren Weg.

Als erste Maßnahme wurde daher die Krankenversicherung in diesem vorigen Jahre vereinfacht und übersichtlicher gestaltet. Im Dezember wurden dann auch die Ersatzkrankenkassen überführt in der Zwischenzeit wurde es durch Zusammenfassung aller Mittel und Einnahmen, die für andere, nicht mehr erforderliche soziale Ausgaben bestimmt waren, der Landesversicherungsanstalt möglich, die Zahlung von Invaliden- und Angestelltenrenten in halber Höhe wieder aufzunehmen. Die Landesversicherungsanstalt mußte zusätzlich auch die Leistungen der Reichsanstalt für Angestellte übernehmen.

Nun ist die mühevolle Aufbauarbeit durch die Verordnung vom 31. Januar gekrönt worden. Es lohnt sich schon, die für den Fachmann bestimmten Vorschriften insoweit zu erläutern, als sie die Versicherung selbst betreffen. Besonders bemerkenswert ist daher der § 2, der die Zusammenfassung sämtlicher Versicherungsträger der Provinz bringt. Es gibt in Zukunft keine getrennten Versicherungsträger für die verschiedenen Versicherungsarten mehr. Die Invaliden-, Angestellten-, Knappschafts- und Unfallversicherung bilden ein einheitlich verwaltetes Ganzes. Die komplizierten Verrechnungsmethoden hören auf. In streifer Zusammenfassung können alle Fragen, Anträge, Bewilligungen und Zahlungen erledigt werden.

Die wichtigste Maßnahme jedoch ist die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf alle gegen Entgelt Beschäftigten, sowie auf alle selbständig Erwerbstätigen, soweit sie nicht mehr als 5 versicherungspflichtige fremde Personen beschäftigen. Damit sind nunmehr auch alle diejenigen Volksschichten unter Versicherungszwang genommen, die leicht in große wirtschaftliche Bedrängnis geraten, wenn es ihnen Krankheit oder Invalidität unmöglich machen, ihr kleines Unternehmen weiterzuführen. Sie finden dann gewöhnlich der öffentlichen Fürsorge anheim. Besonders wichtig ist dieser Versicherungsschutz für die große Zahl der Neubauernfamilien in Höhe von 42.000. Freiwillige Weiterversicherung wäre möglich gewesen, stieß aber aus Leichtfertigkeit und Bequemlichkeit auf Schwierigkeiten.

Besonders erfreulich ist die Versicherungsbegehrtheit für alle Personen, die der Versicherungspflicht nicht unterliegen. Damit jedoch keine Ausbuchtungen dieser Rechte stattfinden kann, sieht der § 6 vor, daß arbeitsunfähige oder invalide Personen nicht versichert werden können.

Die im § 7 aufgeführten Leistungen entsprechen den bisherigen. Nur die Reichsversicherungsordnung vorsteht. Nach wie vor werden daher gewährt: ärztliche Behandlung, Arz-

Berichtigung

In der gestern wiedergegebenen Wahlrede J. W. Stalins hieß es auf der zweiten Seite im Ausgang der dritten Spalte:

Es ist bekannt, daß die deutsche Panzerindustrie im Verlauf der letzten drei Kriegsjahre jährlich im Durchschnitt mehr als 13.000 Panzer, Sturmgeschütze und Panzerspähwagen produzierte.

Die vorgenannte Ziffer ist im Manuskript falsch wiedergegeben, nur jährliche Durchschnitt der produzierten Panzer, Sturmgeschütze und Panzerspähwagen betragt 30.000.

Hochwasser in Westdeutschland

Dammbruch der Emcher

Hamburg (SNB). Wie der rheinische Nachrichtendienst meldet, wird der Rhein in den nächsten Tagen den höchsten Wasserstand seit 135 Jahren erreichen, wenn das Hochwasser noch weiter ansteigt. In den letzten neun Tagen hat sich der durchschnittliche Wasserstand um fast sieben Meter erhöht. Der Rhein bei Köln hat mit einem Pegelstand von 8,2 m seinen höchsten Wasserstand seit 20 Jahren erreicht. Von Mainz und Düsseldorf werden ebenfalls steigende Wasserstandsziffern gemeldet. Auch Mosel, Nahe und Main steigen unufhaltsam. Weite Gebiete Westdeutschlands sind überschwemmt. Viele Dörfer stehen unter Wasser, und die Bewohner sind in die oberen Stockwerke der Häuser geflüchtet. Infolge des Hochwassers sind viele Städte Westdeutschlands ohne Strom, Eisenbahn, und Telegraphenverbindung. Zahlreiche Brücken sind durch die Strömung weggespült. Andere Brücken müßten für den Verkehr gesperrt werden, da sie durch die auf dem Strom treibenden Trümmer gefährdet sind.

Herne (SNB). Nach einer Meldung des britischen Nachrichtendienstes machte ein Dammbruch der Emcher zwischen Gelsen-

horst und Herne in der Nacht vom 8. zum 9. Februar 3000 Einwohner der Städte Horst und Herne obdachlos. In einer Breite von 20 Meter ist der Damm der Emcher aufgerissen und hat die größte Naturkatastrophe ausgelöst, die diese Gegend seit 50 Jahren erlebte. In den tieferliegenden Stadtteilen von Horst und Herne reicht das Wasser bis zum zweiten Stock der Häuser. Mit Känen wurden die Einwohner von Feuerwehr und Polizei aus den gefährdeten Straßenzügen geborgen.

Hochwasser in England

Manchester (SNB). Nach einem Reuterbericht werden nach den Tagen, die schwere Regenfälle gebracht hatten, am Freitagabend erste Überflutungen aus vielen Teilen von England, Wales und Schottland gemeldet, die am schlimmsten betroffene Grafschaft ist Cheshire, wo das Hochwasser die Stadt Nidmwich in zwei Teile zu schneiden droht, indem es die Hauptbrücke wegrischt, die bereits als gefährdet gemeldet wird.

Der beste Platz

Wo soll das Denkmal für die „Opfer des Faschismus“ stehen?

Der Ortsausschuß für die „Opfer des Faschismus“ der Stadt Halle nahm in einer Sitzung am 29. Januar eine Stellung zu der Rundfrage, wo das Denkmal errichtet werden soll. Die Abteilung „Opfer des Faschismus“ beim Oberbürgermeister der Stadt Halle hatte in den letzten Tagen zu dieser Rundfrage viele Zuschriften von langjährigen ehemaligen politischen Häftlingen erhalten und legte diese den Vertretern der Blockparteien im Ortsausschuß vor. Die Vorschläge, welche sich auf den Platz zwischen Hauptpost und Stadttheater bezogen, fanden eine einstimmige Billigung. Wir lassen sie hier von einem Sachbearbeiter der Abteilung „Opfer des Faschismus“ kurz skizzieren. Viele Antworten sind bis jetzt erteilt worden auf die Rundfrage der in Halle erscheinenden Tageszeitungen, wofür man das Denkmal für die „Opfer des Faschismus“ bauen sollte. Die einen wollten es auf dem Platz der Franckeschen Stiftungen sehen die andern fanden das Gelände des Marktes gerade am besten geeignet, die Erinnerung an unsere Toten zu wahren. Andere wieder wünschten das Denkmal im kühlen Schatten der Friedhofsbäume zu lagern, und die nächsten glaubten, das Mal der Erinnerung und Verpflichtung im Hasten und Jagen des Thälmannplatzes aufzurichten zu müssen. In Halle aber gibt es nur einen einzigen, wirklich repräsentativen Platz, an dem sich Tag für Tag ein Menschenstrom vorbeiläuft, ein Platz der aber auch zugleich der Ruhe und der Ausspannung dient: es ist der Raum zwischen dem sich bald aus seinen Trümmern verjüngt erhebenden Stadttheater und der Post.

den Ruhebanken die Alten und Jungen, spielen Kinder im Sonnenschein unter der Obhut ihrer Mütter... Ja, werden einige widersprechen, ein ganz annehmbarer Vorschlag, aber — Und dieses „Aber“ besagt: da steht schon ein Denkmal, das ebenfalls zur Erinnerung an die Toten eines Krieges gebaut wurde. Wäre es nicht unerhörte Verletzung der Pietät, wenn man es beschlagnahmt wolle? Die Worte und Argumente dieser Plattscheuchler können uns aber nur in unserer Absicht bestärken, gerade an dieser Stelle das Denkmal aufzustellen. Einmal wird durch die Verwirklichung unserer Absicht schon rein äußerlich eine unerträgliche häßliche Blüte der wilhelminischen Epoche, welche das Bild unserer Stadt verschandelte, ausgemerzt und

walter wird die Erinnerung an die drei preußisch-bismarckischen Raubkriege von 1864, 1866 und 1870 aus dem Gedächtnis all jener Menschen ausradirt, die niemals Bücher, aber aus einem uralten Instinkt heraus — Steine zu studieren pflegten. Zwischen Post und Theater, im Schatten der Universität, in der Flut des Lebens, der Automobilstraße, in den Grünanlagen, wo die Alten spazieren und die auf uns Folgenden ihre Körperchen der Sonne entgegenrecken soll das Denkmal für die „Opfer des Faschismus“ stehen. Das ist unser Wunsch! An die Wände des Sockels aber wollen wir schreiben: Sie haben uns erstickt, vergiftet, verbrannt, mit Knütteln totgeschlagen, im Moor untergehen lassen. Sie glaubten, wir wären für die Ewigkeit ausgelöscht. — Aber Frauen, Männer und Kinder, die ihr hier vorüberwandelt, ihr wißt es: WIR SIND DA!!! Hanns Erwin Brecht.

Konzert der „Bauhütte Roter Turm“ Zum Besten des Wiederbaues halbsächsischer Kulturstätten veranstaltete die „Bauhütte Roter Turm“ am Sonntag ein Konzert in der Marktkirche. Auf dem Programm der Veranstaltung standen verschiedene Werke von Komponisten, deren Name mit der Geschichte der halbsächsischen Marktkirche eng verknüpft ist. Herr Pl. Hassel sprach im Verlaufe der Veranstaltung in kurzen Worten über dieses Thema und erinnerte daran, daß Georg Friedrich Händel in der Marktkirche gestauft wurde und daß Johann Sebastian Bach damals die neugeschaffene Orgel der Kirche einweihte. Die ausführenden Künstler des Konzertes waren der bekannte Bassist Karl Wichmann, der Meister kirchlicher Orgelmusik, Oscar Rebling und Arthur Bohndardt, Violine. Die Künstler gaben ihr Bestes und zogen die zahlreiche Zuhörerschaft ganz in den Bann der geistlichen Musik. Besonders Genuß gab das selten gehörte Zusammenspiel von Violine und Orgel in Händels Violinsonate D-dur und Mozarts Adagio für Violin und Orgel. Die während der Veranstaltung durchgeführte Sammlung brachte Körbe voll Geld für die gescheckte in den Farben der Stadt und der Bauhütte gekleideten Sammlerinnen und zeigte gleichzeitig den Willen des halbsächsischen Publikums zum Wiederaufbau der Kulturstätten. — 4 —

97 600 neue Sparbuchinhaber

Aufnahme des Eil-Giroverkehrs. Nach dem furchtbaren Zusammenbruch des Nazi-Regimes und der dadurch bedingten Blockierung der Altguthaben bei den Banken und Sparkassen war das Vertrauen der Bevölkerung zu den Sparkassen, wie auch zu allen anderen Geldinstituten, zunächst stark erschüttert. Die Sparer haben aber inzwischen die Notwendigkeit dieser angeordneten Maßnahme erkannt. Was größtenteils in Reichsanleihen angelegt werden mußte, ist unüberwindlich verloren. Mit um so größerer Befriedigung haben sie davon Kenntnis genommen, daß die alten Sparkassen zwar stillgelegt werden sind, daß aber die Werte, die bei ihnen noch vorhanden waren, gesondert zu verwalten sind und daß die antifaschistischen Blockparteien sich der Belange der Altsparer besonders annehmen. Das zunehmende Vertrauen kommt dadurch zum Ausdruck, daß die Zahl der SpARBuchinhaber bei den Sparkassen der Provinz Sachsen im Monat Januar einen Rekordzug von 97 600 und die Zahl der Giro- und Depostkonteninhaber von 30 600 gehabt hat. Insgesamt waren Ende Januar bei den 86 Sparkassen mit ihren 521 Hauptzweigstellen, Neben-

Im Zeichen der Schulreform

Genosse Heine mann von der Provinzialverwaltung sprach in einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe A m e n d o r f das Thema „Die Schule im neuen Volkstaat“. Wenn trotz des schlechten Wetters der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, ist das ein Beweis dafür, daß gerade der Schulreform ein sehr großes Interesse entgegengebracht wird. In erschöpften Ausführungen zeigte der Redner die geschichtliche Entwicklung der Schule bis zum Jahre 1933 auf. Die letzten zwölf Jahre ließ er wissenschaftlich unberücksichtigt, da während dieser Zeit die Schule nicht als solche, sondern nur als vorläufige Ausbildungsanstalt bezeichnet werden kann. Während dem Zusammenbruch des Hitler-Regimes am Aufbau unseres neuen sozialistischen Staates arbeiteten, so wollen wir eine alte Forderung Wirklichkeit werden lassen, nämlich die der Einheitschule ohne jede konfessionelle Bindung. Damit die Gewähr dafür gegeben ist, daß auch im antifaschistischen, antimilitaristischen und im demokratischen Sinne erzogen wird, muß der Lehrkörper von solchen Kräften gereinigt werden, die diesen Anforderungen nicht entsprechen. An ihre Stelle treten Volksschüler. In ihren Händen liegt ein ungeheures Maß von Verantwortung. Am Ende der Rede wurde im Geiste der Achtung vor dem Menschen, der Völkerverständigung und des Friedens erziehen. Dann werden wir eine Jugend haben, die wir zum Aufbau eines besseren Deutschlands brauchen. Um diese schwierige Aufgabe meistern zu können, muß auch die Elternschaft tatkräftig mithelfen, dem Schul- und Elternhaus eng zusammen für das Kind und am Kind arbeiten. Mit diesem Appell schloß Genosse Heine mann seiner trefflichen Ausführungen, für die ihm ein reiches Beifall gezollt wurde. K. M.

Fleisch für die Dekade I

Wie das Amt für Handel und Versorgung in den „Amtlichen Mitteilungen“ bekanntgibt, haben auf die Fleischabschnitte der Dekade I der Lebensmittelkarten Februar 1946 Fleisch in voller Gewichtsmenge des Kartenaudrucks oder Fleischwaren in den entsprechenden Verhältnismengen bezogen werden. Der Abschnitt der Dekade I „100 g Fleisch“ der Lebensmittelkarte 4 darf mit Fleisch nicht beliefert werden. Er hat nur für den Bezug von Sauermlischkäse Gültigkeit. Auf die Fleischabschnitte der Dekade I der Lebensmittelkarten 5 können anstelle von 200 g Fleisch 3 Stück Eier abgegeben werden. Die Eier werden ausnahmsweise in den Fleischereien abgegeben.

Hochwasser verursacht Gasstörung

Durch das Hochwasser der Saale ist eine für die Gasversorgung des nördlichen Stadtgebietes wichtige Gasochdruckleitung zerstört worden, so daß der Norden der Stadt bis zum Rellekt vorübergehend schlechter als bisher mit Gas versorgt werden wird. Die Werke der Stadt Halle bitten die Abnehmer in diesem Stadtgebiet ganz besonders darauf zu achten, daß keine Gasflamme unbeaufsichtigt brennt, da mit ihrem Verlöschen und mit einem Ausströmen von unverbranntem Gas jederzeit gerechnet werden muß.

Entrahmte Frischmilch für Verbraucher über 6 Jahre

Ab sofort erhalten Verbraucher über sechs Jahre jeden zweiten Tag einen Achiel Liter entrahmte Frischmilch. Als Voranmeldung für den Bezug entrahmter Frischmilch ist der Zahlenabschnitt Nr. 4 der Lebensmittelkarte 4 bis 6 Februar 1946 bis zum Dienstag, den 14. Februar bei einem Milchvertreter abzugeben. Der Bezugsberechtigte hat vor Abgabe des Voranmeldebogens auf dem Stammabschnitt der Lebensmittelkarte 5 über den Namen das Geburtsdatum zu vermerken.

Landenschulzeiten der Friseurgeschäfte

Für die Friseurgeschäfte bleibt es beim bisherigen Landenschluß um 18 Uhr, wie in den „Amtlichen Mitteilungen“ der Kreispolizeibehörde bekanntgibt, damit die arbeitende Bevölkerung durch einen früheren Landenschluß nicht darunter leidet.

Wetterbericht vom 12. Februar

Vorhersage, gültig bis 13. Februar, abends: Wechselnd wolbig und einzelne Regen- oder Schneefälle. Temperatur etwas zurückgehend. Nachts zwischen -3 und 0 Grad. Leichter Frost. Am Tage zwischen 2 und 5 Grad über Null. Weiterhin stürmische Winde aus Nordwest. Aussichts für die nächsten Tage: Temperaturen weiter etwas zurückgehend. SA.: 7.31, MU.: 17.21, MA.: 13.57, MU.: 6.58 Uhr am 14. Februar. Mondphase: 3 Tage vor Vollmond.

Eine musikalische Geschichte

So betitelt sich ein neuer Film der Sojusintorkino, welcher seit Sonnabend in den Ritterhaus-Lichtspielen über die Leinwand läuft. Er wurde von A. Iwanowski und G. Rappaport inszeniert. Zwei Musikenthusiasten treffen sich auf dem höchsten Rang eines Opernhauses. Sie sind von der Musik so begeistert, daß die Umwelt neben ihnen völlig verschwindet. Der Ältere ist ein Mann von der Zukunft, einsteiger Opernsänger. In seinen alten Tagen inszeniert er im Klub eines russischen Betriebes Eugen Onegin. Der Jüngere — ein Chauffeur. Der Wagen des Chauffeurs wartet vor dem Theater bis die Vorstellung zu Ende ist. Dann fahren beide miteinander los. Sobald fünf Rubel abgefahren sind, will der Meister den Wagen verlassen. Geschenke will er nicht entgegennehmen. So beginnt denn die Fahrt in die dunkle Nacht — Der Chauffeur steuert den Wagen und intoniert eine Arie nach dem anderen. Die Uhr zeigt 2.30. Der Morgen graut, bis endlich unmittelbar am Ufer der Nawa der Wagen plötzlich zum Stehen kommt. Eine Katastrophe wird in letzter Sekunde abgewendet. Beide kehren in die reale Wirklichkeit zurück. Der Meister kündigt dem Jüngeren eine große Zukunft an. Bald danach probiert der Chauffeur im Klub in seiner neuen Aufführung von Dilletanten. Dabei wird das Leben der Arbeiterklassen in den russischen Betrieben glänzend illustriert. Die Erstaufführung geht von statten. Der Vorhang geht hoch. Die Begeisterung der Arbeiterklasse ist groß und dies hilft mit Leichtigkeit über alle technischen Klippen hinweg. Der junge Chauffeur meistert alle musikalischen Schwierigkeiten, doch da im letzten Akt, wo er eine große Partie zu singen hat, vermag er den Anschluß nicht mehr zu finden. Der Kapellmeister, sein Gefährte auf der nächtlichen Autofahrt, läßt die letzten Takte wiederholen. Doch der Sänger starrt teilnahms-

los in die erste Reihe des Parketts hinab. Dort sitzt — wie kann das im Film anders sein — seine Geliebte neben einem Kollegen. Die Vorstellung wird abgebrochen. Dennoch beschließen die Kollegen, den jungen Sänger auf die Schule zu entsenden. So nimmt die Laufbahn des neuen Künstlers ihren Weg. Begeistert übernahmen seine Kollegen die Kosten der Ausbildung. Nach Jahresfrist ist sie vollendet. Sein erstes Auftreten ist sein erster

und großer Erfolg. In den Logen sitzen seine Arbeitsgenossen, deren Begeisterung über ihren Erfolg, denn der Aufstieg des neuen Sängers ist ihr ureigenstes Werk, noch größer ist als die des neuen Sängers. Man erinnert sich an Köpse und andere Musterbetriebe der Provinz, wo gleichfalls durch gemeinschaftliche Hilfe jungen Arbeitsgenossen die Ausbildung für den Aufstieg in andere Betätigungsbereiche ermöglicht wird.



Szenenbild aus der Oper „Eugen Onegin“ von P. Tschaikowsky, die, wie gestern berichtet, am vergangenen Sonntag nach 14 Jahren in Halle wieder aufgeführt wurde. Unterbild zeigt Eugen Onegin und seinen Freund Lenki bei der Begrüßung durch Frau Larina und deren Tochter T. Toljana und Olga.

5. Kammermusik-Abend im August-Bebel-Haus

Das städtische Streichquartett (Karl Gehl I, Violine, Eric Spiedern II, Violine, Karl Koch, Bratsche und Christiane Bessie) hat am 10. und 11. Februar 19 Uhr im Friedemann-Bach-Saal des August-Bebel-Hauses den 5. Kammermusikabend unter Mitwirkung der Kammermusiker Karl Hamann (Kontrabaß), Albert Scherwatz (Klarinette), Adolf Karl (Fagott) und Fritz Heid (Horn). Das Programm umfaßt: F. Mendelssohn-Bartholdy, Quartett D-dur op. 44 Nr. 1, A. Borodin, Quartett Nr. 1 A-dur (auf vielfachen Wunsch wiederholt), F. Schubert, Quartett op. 166 für zwei Violinen, Violine, Kontrabaß, Klarinette, Fagott und Horn.

Jugendliche Taschendiebe gefaßt

Der Polizeipräsident teilt mit: Vier Kinder wurden gefaßt, die während der Zeit des Christmarktes und später aus Einkaufstaschen Geldbörsen und eine Kindermütze entwendeten. Geschädigte wollen sich im Polizeipräsidenten — Zimmer 134 — melden.

Verheißte „Organisierungs“-Talente

Vor dem Stadtgericht wurde gegen die beiden Jugendlichen O. (17 Jahre) und S. (15 Jahre) verhandelt. O. und S. haben ihren Personenwagen, fuhren ohne Führerschein, damit in der Stadt herum und stellten ihn an einem unbeleuchteten Platz für die Nacht unter. Als sie am nächsten Tage mit „besorgtem“ Benzin wieder an diesen Platz kamen, war „ihre Wagen“ verschwunden. Nach einem kleinen Zwischenstoß stellten sie das Auto in der Nähe des Stadions unter, wo sie am nächsten Tage festgenommen wurden. Außerdem stahlen sie gemeinsam noch ein Fahrrad und einen Radioapparat, den sie in einer Tauschzentrale gegen ein Kofferragmophon und Kleidungsgegenstände umsetzten. Da O. und S. bisher nicht vorbestraft waren, sie beide noch sehr jung und reich sind, sah das Gericht von einer härteren Bestrafung ab. O., der Hauptschuldige, wurde mit 3 Wochen, S. mit 2 Wochen Jugendarrest bestraft.

Jede einmal „Schwarzwalddädel“

Obwohl in verschiedenen Besprechungen über das Spiel der Landesbühne der Provinz Sachsen von Mängeln gesprochen wurde, konnte man am Sonntagabend bei der Aufführung des „Schwarzwalddädel“ im „Volkspark“ feststellen, daß das Publikum die Künstler durch ihren Beifall um Wiederholung bat. Wenn auch die Mitglieder der Landesbühne in der vorhergehenden Nacht von der Lausitz gekommen und nicht ausgeruht waren, so muß man doch festsetzen, daß die beiden jungen Waidkämpfer, Hans und Richard, Sigurd Hönicka und Kurt Zwarg, waren mit Lust und Liebe bei der Sache und vor den begeisterten Blicken der Liene Bloch, die der Tirolerle der Melwine von Heina, mußte sich mancher Mann in acht nehmen, um nicht in ihren Bann zu geraten. Auch dieses Mal geliefen wieder Jesse's Melodien, die unter der Stäbührung von Walter Dreisig erklungen.

Käthe-Kollwitz-Ausstellung

Am Sonntag, dem 2. Februar, 14 Uhr, wurde im Gewerkschaftshaus in Meißeln eine Käthe-Kollwitz-Ausstellung eröffnet.



Rathenau-Brücke in Weißfels fertiggestellt

Der Verkehrslinien von Weißfels ist wieder einen bedeutenden Schritt vorangebracht worden

Vereinigung zum 1. Mai gefordert

Schweinitz. In Schweinitz fand eine stark besuchte gemeinsame öffentliche Kundgebung der SPD und KPD statt, in der die Genossen Bagley-Herberg (SPD) und List-Herberg (KPD) zu dem Thema „Die Einheitspartei der deutschen Arbeiterklasse und ihr Verhältnis zu den bürgerlichen Blockparteien und dem deutschen Volk“ sprachen.

Ein vorbildlicher Sammler
Viele Heimatmuseen haben einen Großteil ihres Bestandes an wertvollem Kulturgut durch den unseligen Krieg eingebüßt. Um so höher werden wir ihnen dankbar sein, die oft in unermeßlichem Elter, ohne daß Kosten und Zeit gespart wurden, von privater Seite in jahrzehntelanger Arbeit zusammengetragen worden sind.

Eine anerkennenswerte Haltung hat der Lehrer Bock aus Emden, Kreis Haldensleben, gezeigt, als er seine in vierzigjähriger Tätigkeit mit Hilfe der Schulkinder und der interessierten Arbeiter entstandene vorgeschichtliche Sammlung dem Heimatmuseum in Haldensleben zur Verfügung stellte.

Möge dieses Beispiel Nachahmung finden und dazu beitragen, die oft weit verstreuten Sammlungsgegenstände in den Heimatmuseen zu vereinigen. Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß nach dem bestehenden Ausgrabungsgesetz jeder vorgeschichtliche Fund sofort dem nächsten Heimatmuseum oder dem Landesmuseum in Halle gemeldet werden muß.

Gegen Schieberwesen und Schleichhandel

In einer in Thale stattgefundenen Großkundgebung wurde nachstehende Entschließung gefaßt: Die in dem Brauereirestaurant zu Thale (Harz) versammelten Betriebsleiter, Betriebsräte, Handwerker, Gewerbetreibenden, Industrieleiter und Bauern nahmen ein Referat des 1. Bürgermeisters Wenkel über die wirtschaftliche Lage und die Mitverantwortlichkeit aller für die Einhaltung des Ernährungs- und Versorgungsplanes zur Kenntnis. Die Versammelten verurteilten auf das Schärfste die Kompensations- und Schiebergeschäfte und verlangten die Bekämpfung des Schwarzhandels mit allen Mitteln. Gegen Saboteure soll mit strengsten Strafen vorgegangen werden. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich in den Dienst der gemeinsamen Sache zu stellen.

Konsumgenossenschaft Mansfelder Land im Aufstieg

Die zum Versorgungsring Halle gehörende Konsumgenossenschaft Mansfelder Land, die am 31. Oktober 1945 in Eisleben gegründet wurde, befindet sich in rasch steigender Entwicklung. Sie zählt nach einem Vierteljahr bereits 4000 Mitglieder. Die in reger Werbearbeit vor allem der antifaschistischen Frauen und der Mitglieder der beiden Arbeiterparteien gewonnen wurden. Auch neue Verteilungsstellen werden laufend errichtet. Aus Zweckmäßigkeitgründen wurden 6 Verteilungsstellen an die Ascherleber Konsumgenossenschaft abgegeben.

Karsdorf. In einer öffentlichen Versammlung der SPD waren auch die Vertreter der KPD anwesend. Gen. Kemmerer wies in seinem Referat besonders auf die heilige Pflicht der Einheitspartei der deutschen Arbeiterschaft hin. Anschließend ergriff Gen. Artelt von der KPD das Wort und begrüßte den Willen der Bruderpartei zum kommenden Zusammenstoß. Beide Redner erklärten ihre Ausführungen die volle Zustimmung der Versammlung.

Zets. Vor dem Schöffengericht wurde gegen den Kraftfahrer M. aus Zetz wegen fahrlässiger Tötung und Vergehen gegen das Kraftfahrzeuggesetz wegen des am 15. September in Polzig bei Zetz sich zugefallenen Verkehrsunfalls verhandelt. Mit einem nicht verkehrssicheren Fahrrad war der Schüler Franke in einer Kurve gegen den Lastkraftwagen des Angeklagten gefahren. Durch den Zusammenstoß wurde der Knecht derartig verletzt, daß er an den Folgen erstens der Verletzung der Amtsanwalt eine Gesamtfrist von drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis beantragt und der Verteidiger auf Freisprechung plädierte. Das Gericht der Angeklagten von der fahrlässigen Tötung frei. Die Schuld des Angeklagten war nicht nachzuweisen; dagegen hatte offensichtlich der Getötete ein Unfall selbst verschuldet. Wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz jedoch wurde M. zu einer Geldstrafe von RM 50.— verurteilt, weil er bei dieser Fahrt nicht im Besitze eines Führerscheins war.

Dieser Tage wurde an Stelle der in verantwortungsloser Weise von den Nazis noch in letzter Stunde vor dem Zusammenbruch gesprengten großen Brücke die in viermonatiger angestrengter Tag- und Nachtarbeit errichtete Rathenau-Brücke ihrer Bestimmung übergeben. Einer der schwerwiegendsten Schäden, die der Stadt während des Kriegesgeschehens zugefügt waren, ist hiermit in der kürzestmöglichen Zeit behoben worden.

Dem feierlichen Einweihungsakt wohnten Vertreter der örtlichen SMA, die Spitzen der Parteien, der Behörden und des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes bei, als Vertreter des Stadt- und Landkreises Oberbürgermeister von Basse, Bürgermeister Plorte und die Landräte Böttcher und Welker, ferner Vertreter der Obersten Straßenverwaltung und des Wasserstraßenbauamtes in Halle.

Dipl.-Ing. Preuß, Betriebsleiter der Firma Jaeschke, Duisburg, die in Zusammenarbeit mit der Weißfelsener Baufirmen Tuch, Schweigel und Mühlhaus & Schulze und unter tätiger Mithilfe verschiedener anderer Betriebe den Brückenbau vornahm, führte in seiner Ansprache aus, daß die 60-Tonnen-Brücke, die vorläufig nur für den Fahrbetrieb bestimmt sei, die dritte Brücke wäre, welche die Firma nach Kriegsende in Weißfels über die Saale geschlagen habe. Er betonte, unter welchen besonderen, jahreszeitlich bedingten Schwierigkeiten gerade der Bau dieser Brücke vor sich

gegangen ist und gedachte dabei der vorbildlichen Arbeitsleistung, die von jedem am Bau Beteiligten vollbracht wurde.

Besonderer Dank verdiente, so führte Preuß aus, der Sonderbeauftragte der SMA, der in tatkräftigem Einsatz und verständnisvoller Umsicht immer wieder neu auftauchende Schwierigkeiten, vor allem bei der Materialbeschaffung, zu beseitigen wußte.

Der Betriebsrat der Firma Jaeschke hob am Schluß noch den kameradschaftlichen Geist hervor, der beim Bau unter den Mitschaffenden geherrscht habe.

Danach fuhr ein geschmückter Wagen als erstes Fahrzeug über die neue Brücke und gab diese damit für den öffentlichen Verkehr frei.

Anschließend vereinte eine kameradschaftliche Zusammenkunft alle Teilnehmer des Einweihungsaktes im „Stadttheater“.

Sittendorf. Der Ortsverein hatte seine Mitglieder zu einer Jahreshauptversammlung zusammengezogen. Der Vorsitzende, Gen. H. Mohr, gab einen Rückblick auf die bisher geleistete Arbeit. Der bisherige Vorstand wurde von den Mitgliedern einstimmig wiedergewählt. Für den örtlichen Freundeskreis wurden als Vertreter der SPD die Genossen E. Heider, E. Rau und A. Mohr gewählt. Gen. Mohr behandelte dann das Thema: „Partei und Gewerkschaft“ und gab u. a. einen kurz zusammengefaßten Bericht über die im Sommer stattgefundenen Gewerkschaftsdelegiertenkonferenzen.

Konsumgenossenschaften für die Einheit

Die Konsumgenossenschaft „Mansfelder Land“ führte in verschiedenen Orten des Mansfelder Gebietes Versammlungen durch, die alle im Zeichen der kommenden Einheit der deutschen Arbeiterschaft standen.

Unterröbblingen. Hier fand eine gut besuchte Einwohnerversammlung statt, in der Referent Dornheim über das Thema „Konsumgenossenschaftlicher Neuaufbau“ sprach. Die Besucher setzten sich hauptsächlich aus Frauen zusammen und am Schluß der Versammlung wurde eine Resolution über die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien einstimmig angenommen.

Sleuden. In einer Einwohnerversammlung der Konsum-Genossenschaft Mansfelder Land wurde von den zahlreich erschienenen Mitgliedern einstimmig die baldige Vereinigung der SPD und KPD gefordert.

Hella. In einer Einwohnerversammlung der Konsum-Genossenschaft nahm die Versammlung einstimmig die Entschließung an, die sofortige Vereinigung der beiden sozialistischen Arbeiterparteien an.

Hederleben. In einer überfüllten Versammlung der Konsum-Genossenschaft Mansfelder Land sprach Gen. Dornheim über Ereignisse des politischen und wirtschaftlichen Geschehens. Eine am Schluß der Versammlung vorgelegte Resolution, die die organisatorische Einheit der SPD und KPD forderte, wurde mit Begeisterung einstimmig angenommen.

Dornstedt. In einer Einwohnerversammlung, die von der Konsum-Genossenschaft durchgeführt wurde, forderten die versammelten Mitglieder in einer Entschließung die sofortige organisatorische Vereinigung der beiden Arbeiterparteien, da dieser Schritt als dringend notwendig betrachtet wird.

Aus Der Parteiarbeit

Kältschau. In der Monatsversammlung des Ortsvereins hielt Gen. Thiele ein ausführliches Referat über die Genossenschaftsfrage. Der Redner forderte auf, Mitglied der Konsumgenossenschaft „Solidarität“ zu werden. Mit großem Interesse wurde dann der anschließende Bericht über die Konferenz der Funktionäre in Bad Dürrenberg aufgenommen, wobei allgemein der Wunsch zum sofortigen Zusammenschluß der beiden Arbeiterparteien zum Ausdruck kam. Die Versammlung schloß mit der Mahnung, daß sich alle Genossen im Zeichen der Einheit aktiv an der Sicherstellung der Ernte beteiligen.

Apollensdorf. Durch die gute Vorbereitungsarbeit einiger aktiver Genossen konnte der Ortsverein der SPD neu gegründet werden. Gen. Donger berichtete dabei, daß er beauftragt sei, vom Unterbezirk Wittberg die besten Wünsche im Sinne guter und erfolgreicher Wiederarbeitsarbeit für die gesamte Bevölkerung und darüber hinaus für die kommende Einheit der deutschen Arbeiterschaft zu überbringen.

Helf mit am Aufbau eines Parteiarchives!

Überlaßt uns die in Euren Händen befindliche sozialistische Literatur, Broschüren, Zeitungen, Zeitschriften und sonstiges Propaganda- und Werbematerial aus der Zeit vor Hitlers Gewaltherrschaft.

Bedenkt, daß während des 12jährigen Naziterrors nicht nur große Lücken in den Bestand unserer sozialistischen Literatur gerissen, sondern auch sämtliche Parteiarchive der SPD restlos vernichtet wurden.

Heute fällt es deshalb sehr schwer, ein Parteiarchiv zu schaffen, auf das unsere Referenten und Funktionäre bei ihrer Agitations- und Schulungsarbeit zurückgreifen können, und ihr wißt, wie wichtig ein solches Archiv für diese Arbeit ist.

Sendet dieses Material an den

Bezirksverband Halle-Merseburg, Halle (Saale), Waisenhausring 1b

unter Angabe des geforderten Preises oder sammelt es in eurem Ortsverein, damit wir dort größere Mengen abholen können.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Bezirksverband Halle-Merseburg
Abteilung Agitation und Propaganda.

Die Mutter

ROMAN VON MAXIM GORKI
Geschrieben im Jahre 1907

7. Fortsetzung
Pawel saß neben Natascha; er war die schönste Erscheinung von allen. Natascha hatte sich tief über das Buch gebeugt und schob häufig ihr Haar, das ihr auf die Schläfen fiel, beiseite, schüttelte den Kopf, lämpfte die Stimme und machte eine Bemerkung, ohne in das Buch zu blicken; dabei glitten ihre Augen über die Gesichter der Zuhörer hin. Der Kleinrusse lehnte mit seiner breiten Brust gegen die Tischplatte, drehte seinen Schnurrbart und schielte, indem er sich verneigte, auf sein eigenes Gesicht, das sich in dem dunklen, kupfernen Samowir spiegelte, und schien nicht zu atmen. Der kleine Fedja hörte auf das Vorgelesene und bewegte lautlos die Lippen, als wiederholte er sich die Worte aus dem Buche; sein Freund aber saß krampfhaft mit dem Rücken gegen den Ellbogen da, hatte den Kopf in die flachen Hände gelegt und lächelte nachdenklich. Einer von den Burschen, die mit Pawel gekommen waren, ein rötlicher Lockenkopf mit lustigen, grünen Augen, schien etwas sagen zu wollen und rückte ungeduldig hin und her; der andere, blondhaarige, kurzgebaute, fuhr sich mit der Hand über den Kopf und blickte auf den Fußboden; sein Gesicht war nicht zu sehen. Im Zimmer herrschte eine eigenartige, gemüthliche Stimmung. Die Mutter hatte eine besondere, ihr unbekanntes Empfindung; Nataschas

singendes Vorlesen erinnerte sie an die lärmenden Abendunterhaltungen in ihrer Jugend; sie dachte an die rohen Worte der Burschen, die stets nach schlechtem Branntwein suchten, und an ihre zynischen Späße. Und ein beklemmendes Gefühl des Mitleids mit sich selbst rührte leise an ihr Herz.
Vor ihr tauchte die Szene auf, wie ihr verstorbener Mann um sie geworben hatte. An einem Unterhaltungsabend hatte er sie im dunklen Flur roh gepackt mit dem ganzen Leibe gegen die Wand gedrückt und dumpf und zornig gefragt:
„Willst du mich heiraten?“
Das tat ihr weh und krankte sie; er aber drückte ihr heftig die Brust, schnob und atmete ihr heiß und feucht ins Gesicht. Sie versuchte sich seinen Händen zu entwinden und stürzte zur Seite.
„Wohin!“ brüllte er. „Gib Antwort!“
Keuchend, vor Scham und Schmach schwieg sie.
Da öffnete jemand die Flurtür, und er ließ sie langsam los mit den Worten:
„Sonntag schicke ich die Brautwerberin...“
Er schickte sie wirklich.
Die Mutter schloß die Augen und seufzte schwer.
„Ich brauche nicht zu wissen, wie die Menschen geliebt haben, sondern nur, wie man leben muß!“ ertönte im Zimmer Wessowitschikows unzufriedene Stimme.
„Sehr richtig!“ pflichtete der Rothaarige, sich erhebend, ihm bei.
„Ich bin anderer Meinung!“ rief Fedja.
Es entstand ein Streit, und die Worte funkelten wie Flammenzungen in Scherenauben. Die Mutter verstand nicht, um was der Lärm ging. Alle Gesichter brannten rot vor Erregung, aber niemand wurde bösig oder gebrauchte die ihr bekannten häßlichen Ausdrücke.
„Sie nehmen sich vor dem Fräulein zusammen!“ entschied sie bei sich.

Ihr geliebte Nataschas ernstes Gesicht, die alle aufmerksam beobachtete, als wären die Burschen in ihren Augen Kinder.
„Wartet einmal, Genossen!“ sagte sie plötzlich. Und alle schwiegen und sahen sie an.
„Recht haben die, die sagen: Wir müssen alles wissen. Wir müssen uns selbst mit dem Licht der Vernunft erleuchten, damit die Menschen, die in dunkler Unwissenheit leben, uns sehen, wir müssen auf, alles ehrlich und wahr antworten. Wir müssen die ganze Wahrheit, alle Falschheit kennen lernen.“
Der Kleinrusse hörte zu und wiegte im Takte zu ihren Worten seinen Kopf hin und her, Wessowitschikow, der Rothaarige, und der Fabrikarbeiter, den Pawel mitgebracht, standen zu drei in einer Gruppe dicht beisammen. Das geliebte der Mutter nicht.
„Als Natascha schwieg, stand Pawel auf und fragte ruhig:
„Wollen wir denn nur satt werden? Nein!“ antwortete er selbst und blickte unverwandt zur Seite nach den dreien hin. „Wir müssen denken, die uns auf dem Nacken sitzen und uns die Augen verschließen, zeigen, daß wir alles sehen. Wir sind nicht dumme, sind keine Tiere und wollen nicht nur essen, wir wollen leben, menschenwürdig leben! Wir müssen unseren Feinden zeigen, daß unser Knechtsdasein, das sie uns aufgebürdet haben, uns nicht hindert, ihnen an Verstand ebenbürtig, sogar über zu sein.“
Die Mutter hörte ihn, und in ihrer Brust regte sich Stolz — wie gewandt konnte er doch reden!
„Satt Menschen gibt es schon — ehrenhaft aber nicht!“ sagte der Kleinrusse. „Wir müssen eine Brücke über den Sumpf des faulen Lebens zum zukünftigen Reich der Herzengüter schlagen, das ist unsere Aufgabe!“
„Jetzt müssen wir um uns schlagen; Wunden zu heilen, ist keine Zeit mehr!“ erwiderte Wessowitschikow dumpf.

Es war bereits nach Mitternacht, als man sich zu trennen begann. Zuerst gingen Wessowitschikow und der Rothaarige, das geliebte der Mutter wieder nicht.
„Die haben ja große Eile!“ dachte sie und verneigte sich wenig freundlich vor ihnen.
„Sie begleiten mich wohl, Nacodka?“ fragte Natascha.
„Selbstverständlich!“ antwortete der Kleinrusse.
Als Natascha sich in der Küche ankleidete, sagte die Mutter zu ihr:
„Ihre Strümpfe sind für diese Jahreszeit zu dünn! Wenn Sie erlauben, stricke ich Ihnen ein paar wollen.“
„Danke schön, Pelageja Nilowna. Die wollenen Krätze aber soll“ erwiderte Natascha lachend.
„Ich stricke Ihnen solche, die nicht kratzen!“ sagte die Wlassowa.
Natascha sah sie an und kniff dabei die Augen ein wenig zusammen; ihr fester Blick machte die Mutter verlegen.
„Entschuldigen Sie schon meine Dummheit, ich meine es aufrichtig!“
„Sie sind eine prächtige Frau!“ erwiderte Natascha ebenfalls halbaut und drückte schnell ihre Hand.
„Gute Nacht, Mütterlein!“ sagte der Kleinrusse, ihr in die Augen blickend, buckte sich und trat hinter Natascha in den Flur.
Die Mutter schaute nach ihrem Sohn — der stand neben der Tür im Zimmer und lächelte.
„Was lachst du?“ fragte sie verwirrt.
„Nur so. Ich freue mich.“
„Gewiß, ich bin alt und dumm, aber was Schönes verstehe ich auch noch!“ meinte sie leicht gekränkt.
„Gut, gut!“ erwiderte er. „Du solltest zu Bett gehen, es ist Zeit.“
„Ich gehe sofort zu Bett.“ (Fortsetzung folgt)

Am 11. Februar fand in Berlin die ordentliche Sitzung des Kontrollrates unter dem Vorsitz von General König statt. Auf der Sitzung waren Marschall Shukow, General MacNary und Admiral Barrow anwesend.
Der Kontrollrat bestätigte folgende Gesetze:
Das Gesetz Nr. 12 über Änderungen der Gewinn-, Gesellschafts- und Mehrerwerbsteuern.
Gesetz Nr. 13 über Änderungen der Vermögenssteuer.
Gesetz Nr. 14 über Änderungen der Kraftwagensteuer.
Gesetz Nr. 15 über Änderungen der Umsatzsteuer.
Diese Gesetze werden sämtlich in der aller nächsten Zeit veröffentlicht werden.

Die Kriegsgefangenen in England
London (SNB). Der Londoner Rundfunk teilt mit, daß der stellvertretende Ministerpräsident Morrison am 6. Februar im Unterhaus bekanntgab, die meisten der 353 000 Kriegsgefangenen in Großbritannien sind bei dringenden notwendigen Arbeiten eingesetzt, für die keine geeigneten britischen Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.
Für die Heimkehr deutscher Kriegsgefangener werden keine Maßnahmen unternommen oder geplant, im Gegenteil, so sagte Morrison, müssen Maßnahmen getroffen werden, um weitere Kriegsgefangene nach Großbritannien zu bringen und so den Verlust der italienischen Kriegsgefangenen, die abtransportiert worden sind, gutzumachen und die Zahl der arbeitsfähigen Kriegsgefangenen zu vermindern.

Sitzstreik-Epidemie in Spanien
Madrid (SNB). Einer Reutersmeldung zufolge ist in Barcelona eine „Epidemie“ von Sitzstreiks ausgebrochen. Es handelt sich um die ersten Streikwelle unter dem gegenwärtigen Regime, unter dem alle Streiks illegal sind. Die Polizei hat in einigen Fabriken Streiks verhindert, in vielen anderen jedoch ist die Arbeit niedergelegt worden.
Die Arbeiter der großen Lokomotivfabrik Maquinista Terrestre y Maritima und der Vulcanos Schmelzwerke haben höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen gefordert. Sie lehnten es jedoch ab, irgendwelche Verhandlungen über die Falange-Syndikate zu führen und forderten das Recht, sich direkt mit den Unternehmen auseinanderzusetzen.

Mit Steinen gegen Panzer
Kairo (SNB). Wie Reuter meldet, nahmen die Unruhen und Demonstrationen nationalistischer Studenten gegen Großbritannien und Mahmud Nokrasy Pascha, den ägyptischen Ministerpräsidenten, am Sonntag eine ernstere Wendung. Die Jugendlichen verbarrikadierten sich in der Fund-Aw-Universität und begannen, auf die Regierungstruppen schwere Steine zu werfen und von den Dächern aus Wasserschläuche gegen sie zu richten. Eine Abteilung der ägyptischen Heereskavallerie, verschiedene leichte Panzer und hunderte von Polizisten zogen sich angesichts dieser „Bombardements“ zurück.

Sarawak wird englische Kronkolonie
London (SNB). Dem britischen Pressedienst zufolge hat die britische Regierung den Vorschlag von Sir Charles Vyner Brocke, dem Fürsten von Sarawak, angenommen, worin das bisherige britische Protektorat in Nordwest-Borneo an die britische Krone abgetreten werden soll.

Die Anweisungen zu „Barbarossa“

Der Nürnberger Prozeß
Nürnberg 11. Februar (SNB)
Oberst Pokrowski beschäftigte sich in der heutigen Vormittagssitzung mit dem Ueberfall auf Jugoslawien.
Am 6. April 1941 überfielen die deutschen Faschisten ohne Warnung und ohne Kriegserklärung Jugoslawien. Die politische Vorbereitung dieses Ueberfalls, der 1 600 000 jugoslawischen Bürgern das Leben kostete, zeigt die aus allen anderen Aktionen bekannte Züge. Darüber hinaus aber bestätigt eine vom Ankläger vorgelegte schriftliche Aussage des Generalfeldmarschalls Paulus, daß der Ueberfall auf Jugoslawien eine strategische Vorbereitungsaktion für den Ueberfall auf die Sowjetunion darstellte.
Paulus sagt: „Es war klar, daß Wehrmachtstruppen für den Krieg mit der Sowjetunion vorbereitet wurden, da der Angriff Jugoslawiens Teil eines Operationsplanes für den Angriff auf die Sowjetunion war.“
Generalfeldmarschall Paulus schildert weiter, daß der Ueberfall auf Jugoslawien ihm selbst anvertraut wurde, und zwar in einer Sitzung am 27. oder 28. März 1941, an welcher außer Hitler auch Keitel, Jodl, Halder und Bruchmach teilnahmen. In dieser Sitzung erklärte ihm Halder:
„Das Hauptziel des Ueberfalls auf Jugoslawien ist die Sicherung unserer rechten Flanke, wenn der Barbarossa-Plan durchgeführt werden wird.“
Der Ankläger legt ein Dokument vor, das von Keitel unterzeichnet ist und welches eine bis ins einzelne gehende Aufteilung Jugoslawiens nach seiner Niederwerfung vorsieht. „Dieses Dokument“, so ruft der Ankläger aus, „macht die lächerhafte Version zunichte, nach welcher das OKW mit den politischen Zielen der faschistischen Verschwörung nichts zu tun hat. Der deutsche Generalstab war keineswegs nur ein Werkzeug in der Hand Hitlers.“ Das OKW, das Auswärtige Amt und die Gestapo waren zu einer Einheit verschmolzen. Diese Tatsache tritt besonders deutlich in der Aussage des jugoslawischen Quislings, General Neditch, hervor.
Nach dem Abschluß der Darlegung des

Zonenkonferenz der Gewerkschaften

(Fortsetzung von Seite 1)
Wir richten auf dieser Konferenz unsere Erklärung an die Arbeiter der ganzen Welt, die Völker der Sowjetunion, Englands, Frankreichs und Amerikas, daß wir mit unserem Willen zur Einheit auf politischem und gewerkschaftlichem Gebiet nur das Ziel im Auge haben, mit den anderen Arbeitern zusammen den Frieden der Welt zu sichern und der deutschen Arbeiterklasse das Vertrauen zu erwerben, damit unser Volk wieder den Platz in der Gemeinschaft der Nationen einnehmen kann. Durch eine gründliche und umfassende Umzuehung- und Umschulungsarbeit werden wir die Arbeiterschaft auf ihre großen Aufgaben vorbereiten. Dazu einen großen Beitrag zu leisten, ist die Aufgabe Eurer Konferenz des FDGB.
Kollegen, Freunde! Geht mit großer Entschlossenheit und im festen gegenseitigen Vertrauen an die Erfüllung dieser großen Aufgaben heran. Der Sieg unserer heiligen Sache ist uns gewiß.
Es lebe die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien in der sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.
In ihrem Ziel stehen wir im diesem Jahre der Weltweiterung der Arbeit, unsere 1.-Mal-Deklaration, begehnen. (Beifall)
Max Fechner begrüßte namens der SPD die Konferenz. Er führte u. a. aus:
Die Freien Gewerkschaften befinden sich vor einer einmaligen und einzigartigen Situation. Die Neuordnung des deutschen staatlichen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens bringt Möglichkeiten und Notwendigkeiten mit sich, die den Gewerkschaften in Zukunft weit größere Aufgaben stellen, als dies auf der Basis des Koalitionsrechtes im bürgerlichen Staat von Weimar der Fall war. In dem Kampf gegen diese privatkapitalistischen Organisationen ist den Gewerkschaften eine wichtige Aufgabe vorbehalten. Sie werden in der Zukunft sich nicht damit beschränken dürfen, die Tarifverträge und gleichberechtigter Partner einer privatkapitalistischen Wirtschaft zu sein, sondern sie haben in der neuen Ordnung entscheidend und bestimmend mitzuwirken am Neuaufbau und der Führung der deutschen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit sowohl als auch im Einzelnen.
Die Stellung der Betriebe in der Volkswirtschaft und die Stellung der Betriebsräte im Betrieb haben sich geändert. Wir fordern daher

ein erweitertes Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte in der Produktion, insbesondere Arbeit bei der Umstellung der Betriebe auf die Friedenswirtschaft, an der Verbesserung der Arbeitsverfahren und der Vervollkommnung der Betriebsorganisation. Wir fordern ferner Mitwirkung bei der Durchführung des Herstellungs- und Produktionsaufgebens, Kontrolle der Preisvorschriften und der Anordnung über Rohstoffbezug und Absatz der Fertigwaren. Wir fordern weiter eine verstärkte Mitarbeiterpflicht der Betriebsleitung über alle Betriebsvorgänge, insbesondere über alle amtlichen Produktionsanweisungen, Vorschriften über Rohstoffbeschaffung, über den Absatz der Erzeugnisse und über die Preisgestaltung, Bekämpfung aller Meldungen über Planung, Produktion, Rohstoffbeschaffung und Absatz, Vorlage und Erläuterung des Geschäftsabchlusses.
Wir fordern weiter Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in die Betriebsleitung.
Wir fordern verstärkte Delegation des Betriebsrates in den Aufsichtsrat. Mindestens ein Mitglied des Aufsichtsrates der Aktiengesellschaften und der Gesellschaften mit beschränkter Haftung soll aus Betriebsratsmitgliedern bestehen.
Alle diese Aufgaben können eine befriedigende Lösung nur finden durch eine einheitliche und gesteuerte Aktion der deutschen Arbeiterklasse. Hoffen wir, daß die gesamte deutsche Arbeiterschaft diesem verstehen wird, ihre demokratischen Grundrechte zu wahren und auszubauen. Dann wird sie auch in der Lage sein, die ihr gestellten wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Aufgaben mit Hilfe ihrer starken Gewerkschaftsbewegung zu erfüllen.
Der Vorsitzende der CDU, Jakob Kaiser, hatte gebeten, am Sonntag die Begründung der Konferenz nachholen zu können.
Für die Liberal-Demokratische Partei sprach der stellvertretende Vorsitzende, Lietzmann.
Einige Berliner Delegationen mit Fahnen überbrachten die Grüße ihrer Bezugschaften.
Anschließend erfolgte die Wahl der Kommissionen Einmündig wurden Mandatsprüfungskommission, Wahlschub, Redaktionskommission, eine Sonderkommission nach den eingereichten Vorschlägen gewählt.
Am Spätnachmittag versammelten sich die Delegierten im „Admiralitäts-Palast“ zu einer Festaufzählung der Oper „Rigoletto“ von Verdi.

Einheit - unser Weg

Feierstunde der Kerzenfabrik Köpen
In festlich geschmückten Zechenhaus der Mineral- und Kerzenfabrik Köpen (Kreis Weißensee) hatte sich am Sonntag, dem 10. Februar 1946, die Belegschaft zu einer Betriebskulturfeier eingeladen, die den Abschluß der Kampagne zur Bildung der Einheitspartei der Arbeiter sein sollte. Nach der Verlesung der Tagesordnung durch den Betriebsratsvorsitzenden, Gen. Füll, begrüßte ein Vertreter des Betriebsrates, Gutjahr, die Anwesenden und führte in seiner erhellenden Rede aus, „Dieser Tag ist der dankbarste im Leben unseres Betriebes und unserer Fabrik. Wir leben in einer schweren Zeit. Wer sich selbst aufgibt im Kampf dieser harten Zeit, der hat schon verloren. Wer das Vertrauen zu sich selbst behält, der hat gewonnen.“
Nach diesem Mahnruf ergriß der Bürgermeister des Ortes Wähltitz das Wort und beendete es ehemaliger Angehöriger des Werkes seine Verbundenheit mit diesem.
Nachdem die beiden Vertreter der Betriebsgruppen der KPD und SPD, Gen. Winkler

„hängt Franco!“
Paris (SNB). Wie Reuter meldet, waren Sprechchöre „hängt Franco!“ am Sonntag in Paris zu hören, als große Demonstrationen über 3/4 Stunden lang am „Platz der Republik“ im Gedenken an den zwölften Jahrestag des demokratischen Sieges über den faschistischen „Stavisky“-Putsch vorbeimarschierten.
Der Kampf „hängt Franco!“ wechselte mit der Lösung „Einigkeit“ ab. Die Parolen wurden von den Sozialisten und Kommunisten aus allen französischen Parlamentsvereine, welche unter einem gemeinsamen Banner marschierten, nachdrücklich betont. Trotz des unfreundlichen Nachters säumte eine riesige Menge die Pariser Boulevards. Besonders lauter Beifall wurde einer Abteilung Spanier zuteil, die purpurorange-rote spanische republikanische Fahnen trugen. Hunderte von Bannern proklamierten: „Abbruch der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Franco.“
Weniger als das Existenzminimum
Moskau (SNB). Wie der Londoner Rundfunk meldet, erklärte der amerikanische Arbeitsminister, daß zwei Millionen Arbeiter in den Vereinigten Staaten von Amerika weniger als das Existenzminimum verdienen.
Gegen Mosley
Moskau (SNB). Das Londoner Bezirkskomitee des Landesverbandes der Automobilarbeiter forderte vom englischen Innenminister den Erlass eines Gesetzes, das die Betätigung Mosleys und anderer Faschisten verbietet.
Mussolini-Befehle verhaftet
Heidelberg (SNB). Einer der „Beiräte“ Mussolini, SS Hauptsturmführer Gerhards, wurde von den amerikanischen Behörden in Heidelberg verhaftet. Gerhards hat außerdem an der Aukführung der Verschwörung vom 20. Juli 1944 mitgearbeitet.
Flüchtlingsfrage und UNO
London (SNB). Der amerikanische Pressedienst meldet, daß am 8. Februar, nachmittags in der Sitzung des Komitees für soziale und humanitäre Fragen die Flüchtlingsfrage beraten wurde. Die sowjetische Delegation verlangte, daß den Ursprungsländern irgendeine Form der Kontrolle über die Flüchtlinge zugebilligt werden müßte. Professor Arjunjan (USSR) erklärte, die Flüchtlinge sollten in zwei Kategorien eingeteilt werden:
1. in Verbrecher, „Quislinge“ und Verräter;
2. solche Flüchtlinge, die aus anderen Gründen Schutz suchend nicht in ihr Heimatland zurückkehren wollen.
Er schlug vor, daß die Wiedereingliederung dieser zweiten Kategorie durch das Ursprungsland und das Zufluchtsland gemeinsam entschieden wird. Das Komitee stimmte mit 19:17 Stimmen der russischen Einstellung zu, daß die Flüchtlinge, die nicht in ihre Heimat zurückkehren wollen, Bestand erhalten sollen, durch gemeinsamen Beschluß ihres Heimatlandes und des Landes, in dem sie seßhaft werden sollen.
Neuwerk triert
Newyork, 11. Februar (SNB). Wie der britische Nachrichtendienst meldet, erhielten am Sonnabend die Neuwerker Krankenhäuser Heilmittel, da die Besatzung der Hafenschlepper ihren Streik trotz der Beschlagnahme ihrer Boote durch die Regierung fortsetzten und die Schlepper der amerikanischen Flotte den Ausfall des normalen Schleppdienstes nur zu einem geringen Teil ausgleichen können.
In einer dringenden Aufforderung des Neuwerker Oberbürgermeisters an das Kriegstransportamt heißt es, daß „ohne Rücksicht auf die Folgen jeder Schlepper und jedes Brennstoffboot im Neuwerker Hafen in Betrieb genommen“ werden müßten. Um wenigstens die Krankenhäuser zu versorgen, ließ der Bürgermeister alle Straßen, Tunneln und Brücken besetzen, die nach Manhattan führen, und sämtliche Tankwagen ohne Rücksicht auf die Bestimmung ihrer Lieferungen beschlagahmen. Neuwerks berühmte Lichterstraße, der Broadway, ist ein „Blackway“ geworden, nachdem die Leuchtstrahlen der Neon-Röhren und die anderen elektrischen Lichtreklamen erloschen sind.

Die polnischen Truppen in Italien

um von neuem bereit zu sein, sich Polens zu bemächtigen. Sie sahen Unruhe in Italien, zerstörten Dörfer, beschlagnahmten Häuser, Lebensmittel und Material.
Sie sind tatsächlich ein wahrer Fluch für die italienische Regierung. Die Italiener vermögen nichts gegen sie zu tun, selbst wenn die polnischen Soldaten Verbrechen begehen. Zur Zeit wird in London die Frage gestellt, was die Engländer mit diesen Polen tun werden. General Anders befindet sich unter englischer Kontrolle und seine Armee und seine Kisten des englischen Staatsschatzes unterhalten.
Singapur (SNB). Am Donnerstag wurden Todesurteile gegen Hauptmann Komai Mitsuo und Oberfeldwebel Iijima Nobus verhängt, weil sie den Tod von zwei britischen Kriegsgefangenen verschuldet hatten, die an der brüchigen Eisenbahn Siam-Burma arbeiteten.

Der Nürnberger Prozeß

Obersten Pokrowski ergriß Generalmajor Sorja für die sowjetische Anklage das Wort zu seiner Anklagerede: „Aggression gegen die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Ukrainische Weizen, die Kohle des Donetzgebietes, die kaukasische Öl, das fruchtbare Wolgabiet, die bjourussischen Wälder, sie waren es, die den deutschen Imperialismus in seiner faschistischen Ausgabe veranlaßten, seine Eroberungspläne sehr früh auf die Sowjetunion zu richten. In diesen Ländern, die von den Faschisten die Basis für die Verwirklichung ihrer weitreichenden Angriffsziele zu finden, die zuerst die Herrschaft über Europa und später über die ganze Welt vorsahen.“
„Lange Zeit“ so sagte Hitler am 23. November 1939, „sagte ich, ob ich zuerst den Osten oder Westen angreifen sollte.“ Genau fünf Monate vorher, am 23. Mai 1939, hatte Hitler gesagt:
„Wenn das Schicksal uns in einen Konflikt mit dem Westen hineinzwängt, dann wird es unabweisbar sein, daß wir dann schon Raum im Osten gewonnen haben.“
Es ist also klar, daß der Ueberfall auf die Sowjetunion schon vor Kriegsausbruch eine beschlossene Sache war. Als die faschistischen Horden sich im Sommer 1940 unfähig zeigten, den Kampf zu beizwehren, begannen ihre Führer sofort den Ueberfall auf die Sowjetunion vorzubereiten.“
Am 18. Dezember 1940 erging die erste schriftliche Weisung zum „Plan Barbarossa“. Aber der Beginn der technischen und organisatorischen Vorbereitungen liegt natürlich noch weiter zurück. Oberst Warlimont, stellvertretender Chef des Operationsstabes, sagte darüber folgendes aus: „Ich persönlich hörte von diesem Plan das erstmalig am 29. Juli 1940.“ Er erzählt weiter, wie Jodl nach Reichenthal kam und erklärte, „daß der Führer entschieden habe, einen Krieg gegen Rußland vorzubereiten.“
Jodl erklärte, „daß Hitler beabsichtigt hatte, den Krieg gegen die Sowjetunion bereits im August 1940 zu beginnen. Diesen Plan hat er aber später aufgegeben.“
Eine erste schriftliche Ausarbeitung dieses Planes lag Hitler nach der Aussage Warlimonts am 5. Dezember 1940 vor.

Der „Todesmarsch“ von Bataan

Tokio (SNB). Dem britischen Pressedienst zufolge befinden sich im Sugamogefängnis in Tokio 332 Japaner, die unter dem Verdacht stehen, Kriegsverbrechen begangen zu haben. Von amerikanischen Militärgericht in Yokohama wurde der Kommandant des Inhären Kriegsverbrechenslagers bei Oaka, Tschida, wegen grausamer und unmenschlicher Behandlung amerikanischer Gefangener zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt. In Manila wird gegen Generalleutnant Masaharu Homma verhandelt. Er ist für den „Todesmarsch von Bataan“ verantwortlich. Demselben Dritten der bei der Übergabe Bataons gefangenen Truppen, nämlich 16 000 Amerikaner und Filipinos, umkamen.

„hängt Franco!“
Paris (SNB). Wie Reuter meldet, waren Sprechchöre „hängt Franco!“ am Sonntag in Paris zu hören, als große Demonstrationen über 3/4 Stunden lang am „Platz der Republik“ im Gedenken an den zwölften Jahrestag des demokratischen Sieges über den faschistischen „Stavisky“-Putsch vorbeimarschierten.
Der Kampf „hängt Franco!“ wechselte mit der Lösung „Einigkeit“ ab. Die Parolen wurden von den Sozialisten und Kommunisten aus allen französischen Parlamentsvereine, welche unter einem gemeinsamen Banner marschierten, nachdrücklich betont. Trotz des unfreundlichen Nachters säumte eine riesige Menge die Pariser Boulevards. Besonders lauter Beifall wurde einer Abteilung Spanier zuteil, die purpurorange-rote spanische republikanische Fahnen trugen. Hunderte von Bannern proklamierten: „Abbruch der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Franco.“
Weniger als das Existenzminimum
Moskau (SNB). Wie der Londoner Rundfunk meldet, erklärte der amerikanische Arbeitsminister, daß zwei Millionen Arbeiter in den Vereinigten Staaten von Amerika weniger als das Existenzminimum verdienen.
Gegen Mosley
Moskau (SNB). Das Londoner Bezirkskomitee des Landesverbandes der Automobilarbeiter forderte vom englischen Innenminister den Erlass eines Gesetzes, das die Betätigung Mosleys und anderer Faschisten verbietet.
Mussolini-Befehle verhaftet
Heidelberg (SNB). Einer der „Beiräte“ Mussolini, SS Hauptsturmführer Gerhards, wurde von den amerikanischen Behörden in Heidelberg verhaftet. Gerhards hat außerdem an der Aukführung der Verschwörung vom 20. Juli 1944 mitgearbeitet.
Flüchtlingsfrage und UNO
London (SNB). Der amerikanische Pressedienst meldet, daß am 8. Februar, nachmittags in der Sitzung des Komitees für soziale und humanitäre Fragen die Flüchtlingsfrage beraten wurde. Die sowjetische Delegation verlangte, daß den Ursprungsländern irgendeine Form der Kontrolle über die Flüchtlinge zugebilligt werden müßte. Professor Arjunjan (USSR) erklärte, die Flüchtlinge sollten in zwei Kategorien eingeteilt werden:
1. in Verbrecher, „Quislinge“ und Verräter;
2. solche Flüchtlinge, die aus anderen Gründen Schutz suchend nicht in ihr Heimatland zurückkehren wollen.
Er schlug vor, daß die Wiedereingliederung dieser zweiten Kategorie durch das Ursprungsland und das Zufluchtsland gemeinsam entschieden wird. Das Komitee stimmte mit 19:17 Stimmen der russischen Einstellung zu, daß die Flüchtlinge, die nicht in ihre Heimat zurückkehren wollen, Bestand erhalten sollen, durch gemeinsamen Beschluß ihres Heimatlandes und des Landes, in dem sie seßhaft werden sollen.
Neuwerk triert
Newyork, 11. Februar (SNB). Wie der britische Nachrichtendienst meldet, erhielten am Sonnabend die Neuwerker Krankenhäuser Heilmittel, da die Besatzung der Hafenschlepper ihren Streik trotz der Beschlagnahme ihrer Boote durch die Regierung fortsetzten und die Schlepper der amerikanischen Flotte den Ausfall des normalen Schleppdienstes nur zu einem geringen Teil ausgleichen können.
In einer dringenden Aufforderung des Neuwerker Oberbürgermeisters an das Kriegstransportamt heißt es, daß „ohne Rücksicht auf die Folgen jeder Schlepper und jedes Brennstoffboot im Neuwerker Hafen in Betrieb genommen“ werden müßten. Um wenigstens die Krankenhäuser zu versorgen, ließ der Bürgermeister alle Straßen, Tunneln und Brücken besetzen, die nach Manhattan führen, und sämtliche Tankwagen ohne Rücksicht auf die Bestimmung ihrer Lieferungen beschlagahmen. Neuwerks berühmte Lichterstraße, der Broadway, ist ein „Blackway“ geworden, nachdem die Leuchtstrahlen der Neon-Röhren und die anderen elektrischen Lichtreklamen erloschen sind.

Streikkräfte der Vereinten Nationen

London (SNB). Die ersten Schritte, den Vereinten Nationen bewaffnete Streikkräfte, mittels des Friedens aufrechterhalten ist, zur Verfügung zu stellen, wurden unternommen, als der militärische Stabsauschuß am Montag zusammentrat und den britischen Admiral Sir Henry Moore zu seinem Vorsitzenden bestellte. Moore ist seit 1944 Oberkommandierender der britischen Heimatflotte gewesen.

Streikkräfte der Vereinten Nationen

London (SNB). Die ersten Schritte, den Vereinten Nationen bewaffnete Streikkräfte, mittels des Friedens aufrechterhalten ist, zur Verfügung zu stellen, wurden unternommen, als der militärische Stabsauschuß am Montag zusammentrat und den britischen Admiral Sir Henry Moore zu seinem Vorsitzenden bestellte. Moore ist seit 1944 Oberkommandierender der britischen Heimatflotte gewesen.

Streikkräfte der Vereinten Nationen

London (SNB). Die ersten Schritte, den Vereinten Nationen bewaffnete Streikkräfte, mittels des Friedens aufrechterhalten ist, zur Verfügung zu stellen, wurden unternommen, als der militärische Stabsauschuß am Montag zusammentrat und den britischen Admiral Sir Henry Moore zu seinem Vorsitzenden bestellte. Moore ist seit 1944 Oberkommandierender der britischen Heimatflotte gewesen.

Streikkräfte der Vereinten Nationen

London (SNB). Die ersten Schritte, den Vereinten Nationen bewaffnete Streikkräfte, mittels des Friedens aufrechterhalten ist, zur Verfügung zu stellen, wurden unternommen, als der militärische Stabsauschuß am Montag zusammentrat und den britischen Admiral Sir Henry Moore zu seinem Vorsitzenden bestellte. Moore ist seit 1944 Oberkommandierender der britischen Heimatflotte gewesen.

Streikkräfte der Vereinten Nationen

London (SNB). Die ersten Schritte, den Vereinten Nationen bewaffnete Streikkräfte, mittels des Friedens aufrechterhalten ist, zur Verfügung zu stellen, wurden unternommen, als der militärische Stabsauschuß am Montag zusammentrat und den britischen Admiral Sir Henry Moore zu seinem Vorsitzenden bestellte. Moore ist seit 1944 Oberkommandierender der britischen Heimatflotte gewesen.

Streikkräfte der Vereinten Nationen

London (SNB). Die ersten Schritte, den Vereinten Nationen bewaffnete Streikkräfte, mittels des Friedens aufrechterhalten ist, zur Verfügung zu stellen, wurden unternommen, als der militärische Stabsauschuß am Montag zusammentrat und den britischen Admiral Sir Henry Moore zu seinem Vorsitzenden bestellte. Moore ist seit 1944 Oberkommandierender der britischen Heimatflotte gewesen.

